

und dessen Inhalt am 13. d. im Abgeordnetenhouse bekanntgegeben wurde. Diesem Eclassé zufolge haben die Staatsanwaltschaften bei vorgenommenen Beschlagnahmen den anfragenden Zeitungen zwar den Artikel bekanntzugeben, wegen dessen die Confiscation erfolgte, jedoch nicht, wie bisher, die incriminierten Stellen des betreffenden Artikels. Wenn aber ein Blatt bei Veranstaltung einer zweiten Ausgabe an Stelle der confisierten Nummer durch Verlassen des Raumes, wo der confisierte Artikel sich befand, Schwarzüberstreichen desselben, Ueberdrucken mit dem Worte "Confisciert!" oder auf ähnliche Weise nach Ansicht der Staatsanwaltschaft gegen die Confiscation demonstriert, so ist ihm in der Folge auch der Artikel nicht zu bezeichnen, wegen dessen die Beschlagnahme erfolgte. Wir können es nur tief bedauern, so schreibt die "N. Fr. Pr.", daß wir eine solche Ondouanz mit zu den Errungenschaften der Coalitions-Aera rechnen müssen.

Die Praxis, den Zeitungen, denen durch Confiscation eines Blattes eine empfindliche und insbesondere für das Publicum lästige Betriebsstörung zugeführt wird, den Ersatz des confisierten Blattes durch Bezeichnung der incriminierten und daher wegzulassenden Stellen zu erleichtern, beruht auf einer schon vom Justizminister Gläser gegebenen Weisung und entspricht nur den primitivsten Anforderungen der Billigkeit; denn das Mindeste, worauf Demand, der ohne Prozeß und ohne Urteil gestraft wird, Anspruch hat, ist doch, daß ihm gesagt werde, wessen er beschuldigt wird. Es ist auch aus der Antwort des Grafen Schönborn nicht zu ersehen, welche üble Folgen etwa diese Praxis gehabt hat, so daß die Regierung sich veranlaßt fühlt, sie durch eine andere zu ersetzen. So ziemlich alle europäischen Länder, Ungarn inbegriffen, kommen ganz ohne Confiscation — gewisse seltene Ausnahmsfälle abgerechnet — aus und bei uns soll die bloße Mitteilung des Grundes der Beschlagnahme ein Lohn für gute und eine Strafe für üble Aufführung sein? Denn das ist der Sinn des Eclassé, welcher aus dem Mangel einer gesetzlichen Bestimmung ein förmliches Belohnungs- und Strafrecht der Staatsanwaltschaften ableitet.

Und dabei hat Graf Schönborn noch den Humor, zu sagen, er habe an der Entwicklung der Presse innerhalb der gesetzlichen Schranken ein lebhaftes Interesse! Es ist dringend zu wünschen, daß der Reichsrath diesen Erlass einer genauen Prüfung unterzieht, denn er scheint uns, indem er eine ganz neue strafbare Handlung: das Demonstrieren gegen die Confiscation, und eine neue Strafe dafür constituiert, über das Verordnungsrecht der Re-

der Freude und sah so hell, so hell die Sonne niederscheinen.

Jede Blüte, die ihre zarte Hand gepfückt, war mir ein Kleinod, das ich heilig hielt! Wie schön war mir damals die Welt, wie jedes Kummers, jeder Falschheit und Niedertracht bar, und die Menschen? — ich habe nur Edles und Reines in ihnen gesehen, trug ich ja den ganzen Himmel im Herzen.

Dann ist sie mein Weib geworden! Noch einmal, auch in dieser elendsten Stunde meines Lebens hebt mich dieser Gedanke und gibt mir Kraft und Sammlung, meinen Entschluß auszuführen. Noch einmal will ich alles vom Herzen wälzen, alle Lust, alles Weh und dann sterben.

Klein war unser Heim, aber herrlich in seiner Einfachheit; gering war unser Vermögen, aber reich, unermesslich reich waren wir in uns selbst. Die ganze, große, schöne Welt, sie lag in unserem traulichen Stübchen, in unserem Eden an Wonne und Glückseligkeit!

Ach, es war, als ob die Borsehung ihr Füllhorn an Gnade und Lebensfreudigkeit ganz auf uns, sterbliches Menschenpaar, ausgeschüttet hätte!

Bald umspielten zwei lockige Knaben unsere Knie und hatten allen Sonnenschein der Freude und des elterlichen Stolzes in unser Heim gezaubert. Welche Seligkeit, wenn ich heimgekehrt

gierung hinauszugehen, ganz gewiß aber ist er geeignet, die Coalition in einem Lichte erscheinen zu lassen, in dem sie scherlich die Hoffnungen des Fürsten Windischgrätz erfüllen wird: die anderen Parteien an sich zu ziehen.

Amschau.

— (Alldeutscher Verband.) Der im April 1891 begründete "Allgemeine deutsche Verband" hat den Rest von 5—600 Mitgliedern des "Allgemeinen deutschen Vereines", welcher im October 1890 entstanden ist, aber nie besondere Lebensfähigkeit gezeigt hat, durch Beschluß des Vorstandes der ersten nationalen Schützenförschaft am 12. April in sich aufgenommen. Bei dieser Gelegenheit, welche kleine Satzungsänderungen anregte, wurde auch der gedrungenere und klarere Vereinsname: "Alldeutscher Verband" einstimmig gewählt. Einigermaßen wichtig erscheint die größere Selbstständigkeit, welche den außerhalb des Deutschen Reiches befindlichen Gruppen und Gauverbänden in den revidierten Satzungen zugesprochen wird; ferner die Erweiterung der Verbandsaufgaben (Belebung des vaterländischen Bewußtseins, Unterstützung der um ihre Existenz kämpfenden auswärtigen Deutschen und Zusammenfassung der Nation auf der ganzen Erde, thakräftige Interessen- und Colonialpolitik) durch den Punkt: Lösung der deutschen Bildungs-, Erziehungs- und Schulfragen im Sinne des deutschen Volksstums. In das Präsidium des Verbandes wurde der Präsident des deutschen Reichstages Herr v. Lewenzow, gewählt. Der "Alldeutsche Verband" zählt ungefähr 10.000 Mitglieder in etwa 30 Gruppen. Seit Herbst vorigen Jahres gibt er ein wöchentliches Verbandsorgan: "Alldeutsche Blätter" heraus.

— (Kleine politische Nachrichten.) Der Erlass des Justizministers Schönborn (siehe Leitartikel) wird von den deutschliberalen Blättern streng bekämpft und auch der Obmann der "Ver. d. Linken" Dr. Rüß nahm in offener Parlamentssitzung dagegen Stellung. Es wird bereits von einer "Krise" gesprochen. — Der deutschfortschrittliche Parteiverband in Wien hat beschlossen, eines der drei erledigten Stadtrathsmanns zu überlassen. — Der deutsche Reichstag nahm nach längerer Debatte definitiv mit 168 gegen 145 Stimmen den Antrag Hompesch, betreffend die Aufhebung des Jesuiten-Gesetzes, wodurch den Jesuiten der Aufenthalt in Deutschland verboten wurde, an.

war aus der Amtsstube, wenn diese beiden Engel mich umtöllten, wenn sie kosend an mir hinaufkletterten und ich ihre leuchtenden Locken aus dem blühenden Gesicht strich!

Dann ergriff ich bebend die Hand meines treuen Weibes und stammelte: Herr, laß mich nicht vergeben, das irdische Glück kann der Mensch nur, wenn er liebt, verstehen!

Da hätte ich nie geglaubt, daß ich all diese Wonne, diese Süße mit dem bittersten Weh, das nur ein Mensch erleiden kann, bezahlen müsse.

Ha, wie es mich erschauern macht! Jetzt kommen sie, diese düsteren Wollengestalten, die mir die Hölle in tode Nacht verwandelten. Hätte ich's nie gethan, nie den Schwüren dieses gleisnerischen, vermeintlichen Freundes vertraut!

Doch welcher rechte Mensch, der im Glücke schwelgt, kann einem leidenden Menschenbruder Hilfe versagen?

Ich stand über eine bedeutende Geldsumme gut für ihn, indem ich seiner Rechtlösigkeit vertraute; doch gerade dieses Vertrauen ist mir zum Fluche geworden, denn der Freund war — ein Betrüger.

Mit dem Gelde, für das ich haftete, ist er geflohen und nummer wiedergekehrt. So hat er mir alles, alles geraubt mit einem Schlag: Glück, Ehre, Stellung, Weib und Kinder!

Die Gläubiger meinten, ich hätte unter einer Decke gespielt mit dem Geslohenen, einen

Aus Stadt und Land.

Cilli, 18. April 1894.

Auslosung der Geschworenen. Für die am 28. d. beginnende Schwurgerichtssession wurden ausgelost als Hauptgeschworene die Herren: Franz Jankowitsch, Hutmacher in Weitenstein; Josef Mikus, Realitätenbesitzer in Oberburg; Rudolf Großer, Handelsmann in Montpreis; Ferdinand Grazer, Bäcker in Friedau; Adam Gutfowski, Hausbesitzer in Marburg; Heinrich Winkler, Handelsmann in Marburg; Max Ros, Handelsmann in Hörgberg; Dr. Michael Bergmann, Arzt in Sachsenfeld; Franz Krausz, Handelsmann in Marburg; Simon Hutter, Handelsmann in Pettau; Bernhard Jentl, Procurist in Marburg; Kaspar Gaube, Realitätenbesitzer in Speisenegg; Franz Kocevar, Weinhandler in Marburg; Franz Frangesch, Handelsmann in Marburg; Josef Schidler, Realitätenbesitzer in Mutscheln; Ignaz Kotschnig, Kleidermacher in Mahrenberg; Markus Bauer, Gastwirt in Friedau; Anton Cades, Holzhändler in St. Martin; Josef Simoni, Obersöster in Rohitsch; Franz Strendo, Gastwirt in Oberburg; Ferdinand Klemen, Realitätenbesitzer in Preurat; Dominik Taleskini, Hausbesitzer in Marburg; Franz Buza, Handelsmann in Präßberg; Matthäus Hvalec, Realitätenbesitzer in Gairach; Heinrich Feldbacher, Realitätenbesitzer in Speisenegg; Alois Naslo, Hausbesitzer in Marburg; Johann Krautisch, Realitätenbesitzer in Mallenberg; Franz Holtko, Realitätenbesitzer in Globoko; Alois Wellebil, Realitätenbesitzer in Matzschin; Josef Lenko, Realitätenbesitzer in St. Peter; Blasius Urbas, Realitätenbesitzer in Slemen; Franz Gerth, Lebzelter in Marburg; Grobelnik, Realitätenbesitzer in Johannestberg; Josef Schürz, Handelsmann in Sachsenfeld; Franz Supanitsch, Realitätenbesitzer in Waigen; Ferdinand Kautny, Hausbesitzer in Marburg. — Ferner wurden ausgelost als Ergänzungsgeschworene die Herren: Josef Rebuschel, Fleischer in Cilli; Anton Wengst, Realitätenbesitzer in Lubetschno; Victor Stibil, Hausbesitzer in Cilli; Valentin Kovac, Realitätenbesitzer in Lipa; Gustav Lachnit, Hausbesitzer in Cilli; Anton Chiba, Huterer in Cilli, und Leopold Wambrechtsamer, Hausbesitzer in Cilli.

Bezirksvertretung - Rohitsch. Der Kaiser hat die Wahl des Obersösters des Fürsten Alfred Windischgrätz in Rohitsch, Josef Simony's, zum Obmann und des Majors a. D. und Hausbesitzers in Rohitsch, Ludwigs v. Schieben, zum Obmannstellvertreter der Bezirksvertretung Rohitsch bestätigt.

Adressbuch für die südsteirischen Städte und Märkte. (C. J. Lanckus.)

Theil des Geldes eingefasst und sei von der Flucht jenes Schurken in Kenntnis gewesen. Da zerrten sie mich vor Gericht. Nicht genug, daß sie mir all mein mühsam Erworbenes nahmen, daß sie mir all meine sonstigen Habeseligkeiten pfändeten, ich sollte auch an den Pranger der Ehrlosigkeit noch gestellt werden. Freilich konnte mir keine schlechte That bewiesen werden, aber von nun an stand ich in dem Zwielicht der Unrüdigkeit, und mein blander, ehrlicher Name ward dadurch in den Roth gezerrt. O Freundschaft, o Treue! Niemals konntet ihr schändlicher mißbraucht werden! —

Da rang er verzweifelt die Hände und Zähren des herbsten Schmerzes im Gedenken an das stille, friedliche Paradies, das er besessen, entrollten seinen Augen und neigten das dunkle Barthaar, in welches Gram, Kummer und Entbehrung ihre Silberstriche gezogen hatten. O, wer nur immer die geheimsten Gründe der menschlichen Seele erkennen könnte! Wie stände es anders mit der Menschheit!

Von schwer unterdrücktem Schluchzen oft unterbrochen, setzte der Unglückliche seine Erinnerungen fort:

„Dann hat mich mein Chef entlassen, mit zuckenden Achseln vor die Thüre gesetzt: er könne nur Leute mit makellosem Leben brauchen. O, Fluch über sie, diese engherzigen, gefühllosen Menschen!“

Dieses, soeben in Arbeit befindliche Buch wird nicht, wie projectiert, nur das Adressen-Materiale von Marburg, Cilli und Pettau umfassen, sondern auch jenes der sämtlichen Städte und Märkte Untersteiermarks bringen, wodurch, wie uns der Herausgeber mittheilt, wohl im Erscheinungsstermin eine Verzögerung eintrete, das Buch aber an Wert gewinnt. Da mit dem Drucke bereits nächste Woche begonnen wird, ersucht uns der Herausgeber, mitzutheilen, daß die Aufnahme der Adressen vollkommen unentgeltlich erfolgt und finden besondere Wünsche, sowie sonstige Besäße zu den jeweiligen Adressen gerne Berücksichtigung, insoferne diese nicht die Grenze von Ergänzungen in Bezug auf sociale Stellung oder commercielle Mittheilungen überschreiten. Den Vertrieb des Buches hat die Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Th. Kaltenbrunner in Marburg übernommen, wohin unter dem Vermerk: "Für das Adressbuch" Zuschriften zu richten sind.

Das Kränzchen der Deutschen Hochschüler in Cilli hat einen Reinertrag von 165 fl. 40 kr. ergeben, welcher Betrag der hiesigen Ortsgruppe des Vereins Südmark zur Ablieferung an die Hauptleitung übergeben wurde. Der Ausschuß des Kränzchens fühlt sich verpflichtet, allen jenen, welche zum Gelingen des schönen Festes und zur Erzielung des gewiß namhaften Reingewinnes in irgend einer Weise beigetragen haben, auf diesem Wege den wärmsten Dank auszusprechen. Für den Ausschuß: phil. M. Rupischl.

Die Ferialverbindung Deutscher Hochschüler aus Unter-Steiermark "Germania" hat am 14. d. ihr 19. Halbjahr mit einer Kneipe im engeren Kreise eröffnet. Die Amtsführer für das Sommerhalbjahr 1894 sind: phil. M. Rupischl, iur. A. Maßl, med. F. Regula, med. H. Zangger. — Kneipe in Graz: Schwarzer Adler, Leonhardstraße 13. Café: "Union", Ecke der Lichtenfels- und Leonhardstraße. Deutschnationale Gäste sind stets willkommen.

Doppelsprachige Postdrucksorten. Wir werden von mehreren Seiten aufmerksam gemacht, daß bei den Postdrucksorten-Beschleiß in Cilli die Ausgabe doppelsprachiger Postdrucksorten gang und gäbe ist und daß das deutsche Publicum sich, ohne darauf zu achten, ganz rubig mit diesen deutsch und slovenisch vorgedruckten Drucksorten bedienen läßt. Die Sache ist nicht so kleinlich, als sie vielleicht am ersten Blick ausschaut. Wie uns mittheilt wird, waren früher meist nur deutsche Postdrucksorten im Gebrauch; auf die Intervention

Blutenden Herzens ertrug ich auch diesen Schlag mit meinem guten, treuen Weibe, daß allein nur meine Lauterkeit kannte, hoffend, bald wieder eine andere Stellung zu bekommen, und daß es besser werde.

Da gieng ich von Haus zu Haus, habe gebeten und gebettelt, aber es war, als wäre mir die Verleumündung vorausgeile, denn überall hatte man mir die Thüre gewiesen, der eine zart, jener unverblümt.

So ist die Noth bei uns eingekehrt, und ich sank schuldlos von Stufe zu Stufe. Oft hatte es nun Tage gegeben, wo ein Stück hartes Brot, in vier Theile getheilt, unsere einzige Stärkung bildete.

Das unregelmäßige kümmerliche Leben hat endlich meine Kinder aufs Krankenbett geworfen, von dem sie immer erstanden. Fast glaubten wir, mit in die Gräber zu sinken, als man sie in die tiefe Grube senkte. Die lieben, fröhlichen Kinderaugen, der Trost meines Lebens — tot, für immer geschlossen! —

Aber nein, noch trug ich standhaft, ich hatte ja noch mein liebes Weib, noch war mein Lebensmuth nicht erschöpft und das Vertrauen auf eine waltende Gerechtigkeit.

Da geschah das Unglaubliche, das Ungeahnte!

Der stille Gram, der schon lange an meinem Weibe genagt, hatte sie niedergedrückt. Sie litt unzählig, die Arme, die Edle; aber kein Wort

gewisser slovenischer Heißsporne hin wurden die Postdrucksorten-Beschleißer angewiesen, auch doppelsprachige zu führen. Die Slovenen müssen sonach daran ein Interesse haben, daß doppelsprachige Postdrucksorten verkauft werden und je mehr, desto höher das Interesse. Dasselbe ist auch leicht erklärlieb. Bekanntlich wird auch über den Verbrauch der Postdrucksorten im s. k. statistischen Bureau in Wien eine genaue Statistik geführt. Aus dem Rundgang des Verbrauches der bloß deutschen Postdrucksorten und aus der Steigerung der deutsch-slovenischen, also doppelsprachigen in Untersteiermark kann nun geschlossen werden, daß das deutsche Element hier zurückgeht, daß das slovenische aber sich hebt — denn der Wert der Statistik besteht ja darin, daß aus dem vorliegenden Materiale auf fernerliegende Ursachen und Wirkungen Schlüsse gezogen werden. Deshalb das Einsetzen der Slovenen für doppelsprachige Drucksorten. Gerade deshalb aber müssen auch wir Deutschen genau darauf achten, daß wir nur deutsche Postdrucksorten verwenden und wir machen hierauf nicht nur unsere großen Handelsfirmen, wie auch jeden Einzelnen darauf aufmerksam. Es zeigt sich, auch in dieser anscheinend kleinen Angelegenheit wieder, mit welcher Rücksicht und mit welchen Mitteln unsere slavischen Gegner arbeiten und daß wir in dieser Beziehung von ihnen nur lernen können. Also Deutsche, verlangt und kaufet nur deutsche Postdrucksorten!

Ein schönes Geschenk hat der Obmann unseres Stadtverschönerungsvereins Herr Josef Rupischl unserem Park gemacht. Er bestellte bei der bestbekannten Handelsgärtnerei der Frau Caroline Fritz in Kroisbach bei Graz um 204 fl. exotische Gehölze und Sträucher und läßt sie nun im Stadtpark aussehen, welcher dadurch eine schöne, sehenswerte Bereicherung erhält. Wir heben aus der Sammlung hervor: 20 Stück *Fraxinus pendula*, 7 *Liriodendron tulipifera*, 20 *Thujen occidentalis*, 1 *Picea cephalonica*, 100 *Glycinen chinensis*, 25 *Ailanthus*, 10 *Corylus pendula*, 1 *Picea Nordmannica*, 3 *Abies canadensis*, 10 *Populus alba*, weiters 200 Sträucher aus der Gattung *Spirea*, *Deutzia*, *Philadelphus*, *Syringa*, *Caragana*, *Kerria*, *Berberis*, *Liburnum*, *Lonicera*, *Weigelia* etc. Für diese namhafte, von hoher Liebe für unseren herrlichen Stadtpark und patriotischem Gemeinsinn zeugende Spende sei Herrn Josef Rupischl im Namen all der vielen Parkbesucher herzlichster Dank und Anerkennung gesagt.

Die Friauerordnung in Cilli. Der löbliche Gemeinderath hat seinerzeit eine Friauerordnung und die Affichierung derselben in den

des Namethes, des Bagens, der Verzweiflung ist über ihre süßen Lippen gekommen, nur Trostesworte für mich haben sie gefunden.

Wie ich arbeitete, längst hatte ich schon die niedersten Dienste verrichtet, — wie ich mich mühte, es war alles vergebens. Die holde, reine, unschuldige Blume, mein Weib, mein einziger Stolz und Reichtum, auch sie ist dahingegangen den Weg zum ewigen Schlaf.

Gestern habe ich sie gebettet in die kühle, guie Erde.

Nun ist mir das Herz gebrochen. Wozu länger leben? Wozu länger die unsagbare Qual erdulden?

Schweig stille, du ungestümes Herz, bald sollst auch du ruhen. Ihr Augen, euch ist der Erde Schönheit längst verblaßt, ihr sollst sie immer schauen, ihr Ohren die Hohnreden, die Schmachworte, die Jammerlöhne, die Rufe wilder Verzweiflung nimmer hören, und auch du, arme gefolterte Seele, sollst bald den geknechteten, in Mühsalen zerfallenen Leib verlassen! Ja, unvergeßliche Ida, ich habe deinen letzten lieben Scheideblick verstanden und den sanften Druck deiner ersterbenden Hand. Seid mir begrüßt, ihr Lieben! Ich komme!" —

Dann folgte ein rascher Griff in die Brusttasche, ein seltsam gesetzter Gegenstand blinkte, ein scharfer, kurzer Knall — und aufgehört zu sein hatte ein Menschenkind aus Verzweiflung. —

öffentlichen Localen und die Mittheilung an die betreffenden Fahrgesellschaften — Besitzer beschlossen. Es ist dies noch nicht so lange her; allein ein Darnachhalten nach diesem Gemeindegesetz ist nirgends mehr zu sehen. Wir haben weder einen Standplatz der Friauer, noch eine genügende Anzahl derselben, wir haben keine Controle über die Fahrpreise, es scheint, als hätte man überhaupt nichts beschlossen. Es beginnt nun die "Saison" für Cilli. Der Frühling hat die Toilette besorgt, unser herrlich schöner Stadtpark und die anmuthigen Höhen, welche sich an denselben anschließen, prangen im entzückenden Grün und prachtvollen Blüthenschmuck: Wir sind bereit, unsere Sommersfrischler und Gurgäste, welche in den heilsamen Flüthen der Samm Stärkung ihrer Nerven und in der lauen Luft unseres Klimas Erholung von anderen körperlichen Leiden suchen, zu empfangen. Sicherlich werden wir auch heuer wieder durch den Besuch vieler Gäste erfreut werden, denn der Ruf von Cilli als Luft- und Badeort ist schon weit gedrungen und Cilli hat diesem Ruf sicherlich alle Ehre gemacht. Wir müssen nun auch unseres dazuhun; unsere Gäste in jeder Hinsicht zufriedenzustellen. Es scheint uns nun die vorerwähnte Angelegenheit sehr einer Erörterung nothwendig und deshalb machen wir das läbliche Fremden-Comit's auf dieselbe aufmerksam.

Zur Fischerei in der Sann. Vorige Woche wurde in einem hiesigen Geschäfte ein Huchen confisziert; da jetzt Laichzeit dieses Fisches und infolge dessen das Fangen desselben verboten ist. Der betreffende Geschäftsinhaber gab die Bezugssquelle dieses Fisches an. Dieselbe führte zu dem Pächter der Fischerei in der Sann, zu dem Fabriksarbeiter Högl, welcher die Fischerei von der Altgraf Salm'schen Gutsverwaltung in Neu-Cilli gepachtet hat. Weitere private Nachforschungen ergaben, daß von dem betreffenden Pächter vorige Woche ein 13 Kilo schwerer Huchen auch an einen hiesigen Hotelier verkauft worden sein soll. Wir bringen diese uns von privater Seite gemachten Mittheilungen zur öffentlichen Kenntnis eines Theils zur Warnung der Geschäftsinhaber, welche sich mit dem Verkaufe, resp. mit der Consumierung der Fische befassen, anderntheils aber auch zur Wissenschaft der löbl. Altgraf Salm'schen Gutsverwaltung in Neu-Cilli, welcher eine solche Ausraubung ihres Gewässers gewiß nicht angenehm sein kann. Die ehemals sehr fischreiche Sann ist schon längst fischarm geworden und besonders der Huchen kommt nur mehr selten in dem hiesigen Gebiete der Sann vor. Durch Abfangen des Rogen (der confisierte Huchen war ein solcher) wird dieser Fischbestand nur noch mehr verringert — und dies ist gewiß nicht im Interesse des Besitzers der Fischereirechte.

Geni's Zaubertheater am kleinen Exercierplatz gab am vergangenen Samstag die erste Vorstellung, welche ausverkauft war. Wir wurden nicht getäuscht; was das Programm angekündigt hatte, wurde auch ausgeführt. Herr Director Geni versteht es, das Publikum an sich zu fesseln. Die einzelnen Experimente in der Zaubererei waren sehr gut ausgeführt; das Publikum zollte ihm auch den wohlverdienten Beifall. Das Mädchen aus der Feenwelt interessierte sehr, die hiebei verwendeten Costüme waren elegant. Die graziösen gymnastischen Übungen des Herrn Francois mit seinen kleinen Eleven finden stets reichen Beifall. Die drei Gymnastiker erheitern jedes Gemüth und ernten allabendlich unendlichen Beifall. Mit Eleganz arbeitete Frau Director Geni mit ihren Transformationen auf der rollenden Kugel und dem Telegraphendraht. Sehr amüsierte auch der amerikanische Reisekoffer, oder Der siegende Holländer. Zum Schluß machten die abwechslungsreichen Geistererscheinungen wunderliche Gebilde mit stets neuen Nummern einen großen Effect. Kurz, in allem genommen sind die Leistungen der Gesellschaft vorzüglich, die Eintrittspreise sind billig, so daß sich jeder einige vergnügte Stunden bereiten kann. Jeden zweiten Tag findet die Ablwicklung eines neuen Programms statt. Das Theater ist

vor Regen geschützt und dasselbe ist für alle, ohne Ausnahme sehenswert.

Dritter Sonntag. Excesse. Der dritte Sonntag nach Ostern war seit jeher ein Wallfahrtstag zu der Josefskirche am Josefsberge. Alljährlich pflegt an diesem Sonntage viel Landvolk auf dem Josefsberge zusammen zu strömen, wozu wohl einerseits die durch den Frühling noch erhöhte Lieblichkeit des Ortes, anderseits aber die unmittelbare Nähe der Stadt hauptsächlich beitragen mag. Am leichtverflossenen dritten Sonntag nach Ostern war die Ansammlung der ländlichen Wallfahrer eine außerordentlich große. Nicht allein zu Fuß kamen sie, sondern auch lange Eisenbahnzüge brachten von allen Seiten viele Wagen mit Wallfahrern; am Bahnhofe herrschte deshalb ein geradezu beängstigendes Gedränge und auch in den Gassen der Stadt bewegte sich vormittags eine nach Tausenden zählende Menge der ländlichen Wallfahrtsgäste; es herrschte aber auch ein prachtvolles Frühlingswetter. Unter den Wallfahrern befanden sich auch solche, welche auf einem Kirchweihfest auf dem Lande zu sein wünschten. Eine Schaar von Bauernburschen, es waren Bergarbeiter von Buchberg, mache sich gegen die Mittagsstunde in dem Menschengewoge am Hauptplatz durch lautes Jouchzen bemerkbar und einer aus der Menge fuchtelte mit offenem Taschenmesser um sich herum. Als die Polizei gegen diese Ausschreitungen auftrat, glaubten die Burschen der großen Menschenmenge gegenüber, welche sich sofort versammelte, zeigen zu müssen, daß sie sich von den paar Polizisten nicht fürchten. Die Ausschreiter befolgten daher die Aufforderungen eines Wachmannes sich anständig zu benehmen nicht, im Gegentheil wurden sie noch excessiver. Als die Excedenten und ihnen eine nach mehreren Hundert zählende Menschenmenge folgend, in der Nähe des Rathauses anlangten, schritt die Sicherheitswache zur Arrestierung der Auhestörer und brachte drei der hervorragendsten Theilnehmer an dem Excesse hinter Schloß und Riegel, was die anwesende Menschenmenge mit Beruhigung erfüllte. Die Verhafteten leisteten aber auch noch bei der Arrestierung der Sicherheitswache einen derart gewaltshamen Widerstand, daß deren Ablieferung an das Kreisgericht erfolgen mußte.

Thierseuchen. Es ist herrschend: Bläschenausschlag bei Zuchtpferden in den Gemeinden Unter-Kötsch und Unter-Läubling des Bezirkes Marburg.

Sängerausfahrt des Leobner Männergesang-Vereines nach Triest. Wir erhalten nachstehende Botschaft aus Triest: Der Leobner Männergesang-Verein unternimmt zu Pfingsten eine Fahrt nach Triest zum Besuch des Triester Männergesang-Vereines. Gegen 300 Personen aus Leoben und Graz werden an dieser Sängerausfahrt theilnehmen und mit Separat-Gruppen am Pfingstsonntag, 8 Uhr morgens in Triest eintreffen. Die Vorbereitungen zum Empfang der Leobner Gäste sind nun im vollen Gange und versprechen die Festestage durch die allgemeine Bekehrung der hiesigen deutschen Bevölkerung einen großartigen, echt deutsch-gemüthlichen Verlauf zu nehmen. Ein Festausschuss, welchem sich die Herren Rudolf Brunner, Josef Czerny, Otto Cuthos, Johann Eicheler, Johann Folie jun., Jean P. Ganzoni, Wenzel Gorda, Hermann Haubbrand, Georg Hild, Dr. Julius Kugy, Emil Marinig, Friedrich Müller, Gustav Pach, Peter A. Pazz, Anton Prammarer, Wilhelm Rau, Josef Edler von Schuilheim und Wilhelm Strehler mit größter Bereitwilligkeit angeschlossen haben, hielt am 9. d. M. seine Sitzung ab, bei welcher nachstehendes Programm definitiv aufgestellt wurde. Pfingstsonntag: 8 Uhr Früh, Begrüßung des Leobner Männergesang-Vereines am Südbahnhofe durch den Triester Männergesang-Verein, sodann Vertheilung in die Quartiere. 10 Uhr Frühstück im Restaurant "al Giardinetto" hierauf Hauptprobe für die Festliedertafel. 1 Uhr nachmittags, geweinsames Mittagessen im Restaurant "Boschetto". 4 Uhr Besichtigung der Stadt und des Castells. 7 Uhr abends, Festliedertafel in der eigens adaptierten Sänger-

halle in Drehers Brauerei. Pfingstmontag: 9 Uhr vormittags, Versammlung beim "Café Stazione" und Abfahrt mittels Omnibus zum Besuch des kais. Schlosses "Miramare". 3 Uhr nachmittags, Rundfahrt auf einem Lloydampfer im Golfe von Triest und abends 8 Uhr Festcommers in der Sängerhalle. Dienstag: 8 Uhr Früh, Abfahrt vom Staatsbahnhofe in St. Andrä zum Besuch der Grotte in St. Canzian, sodann Heimfahrt der Leobner Sänger.

Gonobiz. 16. April. [Eig.-Ver.] (Gründungs-Liederntafel des Männergesang-Vereines in Gonobiz.)

Motto: Ein deutsches Lied aus deutschem Mund hält deutschen Mannes Herz gesund!

Hans Falke.

Ein junger Verein, bestimmt die Stütze des geselligen Lebens, den Hort deutscher Art und Sitte auf bedrohtem Gebiete zu sein, feierte am 15. d. M. in Gonobiz sein Wiegensfest. Von Nah und Ferne waren Freunde und Sangesbrüder erschienen und lange vor der angesetzten Stunde des Beginns war in den Räumen des Gasthofes Franz Werbiggs kein Platz unbesezt. Boten schon die als Gründer und Leiter des Vereines erscheinenden Persönlichkeiten eine Gewähr für die möglichst günstige Entwicklung und für die Ausbildung desselben, so zeigte die rege Theilnahme der Mitbürger an der ersten Aufführung, daß die Gründung dieses Vereines einem wirklichen Bedürfnisse abzuhelfen bestimmt ist. Nach dem Absingen des in schönen Accorden kräftig klingenden Wahlspruches leitete die "Hymne" von E. H. z. S. den Viederabend ein. In gelungener Zusammensetzung folgten sodann die Chöre "Schifferlied" von Eckert, "Nachtandacht" von Hugo Jungst (seine Neuheit mit besonders zarter und lieblicher Weise), "Die jungen Musikanten" von Rücken, "Meine Muttersprache" von Engelsberg — in welchem Chor der Vorstand Dr. Josef Simonitsch die Solopartie mit schönstem Erfolg zum Vortrage brachte, — "Grüß Dich Gott" von Engelsberg und "Woch auf, du schöne Träumerin" von Wilhelm Gercke. Die Aufführung sämmtlicher Lieder bewies durch tadelloses Intonieren und genaue Nuancierung, daß die Leitung des Chores in bewährten kunstfertigen Händen ruht, daß aber auch die Sänger mit Fleiß, Lust und Liebe der Kunst ihr Opfer brachten. Rauschender Beifall lohnte sie auch nach jedem Vortrage und mußten fast alle Lieder, besonders das "Schifferlied", die "Nachtandacht", "Meine Muttersprache" wiederholt werden. Nach letzterem Liede ergriff der Vorstand, Herr Dr. Josef Simonitsch das Wort und begrüßte die Versammelten, darunter die anwesenden Vertreter der Männergesang-Vereine Gilli, Tüffer, Weitenstein und den vollzählig erschienenen Nachbar, den Männergesang-Verein Windisch-Feistritz. In zündenden Worten erläuterte er die Bestimmung des Vereines und gab die Versicherung, allezeit stramm am Platze und bei seinem Werke der Waffenbrüderchaft aller Gesangvereine sein zu wollen. Nach Abwickelung der Vortragsordnung durch das von allen Anwesenden stehend vorgetragene "Deutsche Lied" brachten die Abordnungen der Vereine durch Herrn k. k. Bezirksrichter K. H. E. (Tüffer), Dr. Bayer (Gilli) dem jungen Vereine die Wünsche der Sangesbrüder, worauf der officielle Theil des Abends geschlossen wurde. Noch lange nach Mitternacht hielt gesellige Unterhaltung die Theilnehmer bei den lustigen Klängen der Gillier Musikvereinskapelle, welche in verdienstvoller Weise die Pausen zwischen den Gesängen durch ein gewähltes Programm ausfüllte, und bei munteren Liedern, darunter ein vom Männergesangvereine W.-Feistritz gebrachter Originalchor — versammelt und fehlte es nicht an Reden, welche die Gründer und besonders den unermüdlichen, tüchtigen Chormeister, Hans Freiherrn Falke von Liliensztei in auszeichneten. — Wir beglückwünschen aus Herzengrund den Verein zu seinem ersten glänzenden Erfolge und hoffen ein baldiges frohes Wiedersehen!

Pöllau. 16. April. (Vater...) Der Bauer Franz Fugger in Boring, Gemeinde Schönau, wurde am 14. d. in seiner Küche ermordet aufgefunden, unter Umständen, welche vermuten ließen, daß er im Kampfe mit Einbrechern getötet worden sei. Die auf dem Thatorte erschienene Gerichts-Commission fand alsbald, daß der Mörder nur durch die mit einem Vorstecknagel geschlossene Haustür eingedrungen sein, und da dies eine genaue Kenntnis der Dertlichkeit voraussetzte, ein Hausgenosse oder eine häufig daselbst verkehrende Person sein mußte. Die Verdachtsgründe steigerten sich zur Gewißheit, als man bei den Söhnen Fuggers, die mit dem Vater in keineswegs gutem Einvernehmen lebten, unter dem Bett eines derselben ein blutgetränktes Hemd vorfand. Zur Rede gestellt, gestand der ältere Sohn nach kurzen Leugnen ein, seinen Vater ermordert und den Einbruch blos fingiert zu haben, um den Verdacht von sich abzulenken. Er sei durch die Küche in das Haus eingedrungen, mit dem Vorstecknagel seinen Vater zu ermorden. Mit einem Messer schnitt er dann dem alten Manne, der durch das beim Offnen der Haustür hervorgerufene Geräusch in die Küche kam, den Hals bis auf den Wirbel durch. Auch der zweite Sohn Fugger's wurde, der Theilnahme verdächtig, verhaftet, und es hängt vom Gange der Untersuchung ab, ob nicht auch das Weib Fugger's sein oder andere Verwandte als Mitschuldige zur Verantwortung zu ziehen sein werden.

Kleine Nachrichten. Rom, 16. April. In der Nacht von Samstag auf Sonntag starb hier Friedrich Graf v. Schack, der bekannte deutsche Dichter und Historiker. — Wien, 17. April. Etwa 13.000 Fischer gehen, darunter 300 in der Ausstellung für Volksernährung beschäftigte, haben conform dem gestrigen Beschlüsse die Arbeit eingestellt. — Triest, 16. April. Der aus Wien zugereiste Finanzwachrespicient Franz Huber hat sich gestern im "Hotel Europa" erschossen. Kränkung über Zurücksetzung soll die Ursache des Selbstmordes gewesen sein. — Prag, 16. April. In der Nacht zum Sonntag sind zahlreiche deutsche Straßentafeln beschmutzt worden. — Prag, 17. April. Die Polizei hat auf dem Staatsbahnhof zwei aus Wien eingetroffene Kisten mit 70.000 sozialistischen Flugschriften beschlagnahmt, in welchen zur Einstellung der Arbeit am 1. Mai aufgefordert wird. — Prag, 17. April. Gestern nachts wurden in den Straßen der Stadt und der Vororte zahlreiche Bettelherrischen Inhalts verstreut aufgefunden. — Budapest, 15. April. Heute hat sich hier ein blutiges Liebesdrama abgespielt. Ein Dienstmädchen erschoss ihren Geliebten, einen Briefträger, mit dem sie drei Jahre hindurch ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, und der jetzt im Begriffe stand, ein anderes Mädchen zu heiraten. Darauf jagte sie sich drei Kugeln in die Brust. Der Briefträger blieb sofort todt, das Mädchen ist schwer verletzt. — Lausanne, 15. April. Der Honved-Manipulationsofficier Julius Horvath beging einen Selbstmord. Derselbe war aus Hermannstadt, wo er tausend Gulden defraudiert hatte, hieher geflüchtet und erschoss sich in demselben Momente, als ihn die Gendarmen verhaftet wollten. — Lemberg, 17. April. Der Mörder des griechisch-katholischen Dechanten Pater Ardan Zikow wurde eruiert, und zwar in der Person des Universitätshörers Sigmund Hoszowski, eines Sohnes des Gutsbesitzers von Zikow. Der ermordete Geistliche war Vater von sechs Kindern. — Ungarisch-Hradisch, 17. April. Hier brach heute mittags im Hause des Kaufmannes Patete ein Brand aus, welcher bei den herrschenden Oran dreißig Häuser einäscherte, darunter die Mädchen-Bürgerschule und das Hotel "zum grünen Baum", dann das Franciscaner-Kloster und sämmtliche Kirchen. Es war eben heute Jahrmarkt, weshalb eine furchterliche Panik entstand. — Reichenau in Böhmen, 17. April. In Adler-Kostelitz sind heute Nacht 33 Häuser abgebrannt. 300 Menschen sind obdachlos. — Krakau, 17. April. Heute vormittags um

9 Uhr ist in der Stadt Neu-Sandec eine furchtbare Feuersbrunst ausgebrochen. Der innere Theil der Stadt, namentlich die Pfarrkirche, eine andere Kirche und das Jesuiten Kloster, sowie die evangelische Kirche, das Gymnasium, das Postgebäude und sehr viele Privathäuser sind dem verheerenden Elemente zum Opfer gefallen. — Karlsruhe, 16. April. Der Student Rodriguez erstickte heute den Gerichtsbeamten Mathes. Der Mörder ist der Sohn des Präsidenten von Nicaragua.

Aus dem Gerichtssaale.

Wien, 14. April.

Ein Bataillons-Commando als Kläger. Eine Affaire, welche in militärischen Kreisen einiges Aufsehen erregt hat, beschäftigte gestern Nachmittag den Strafrichter des Bezirksgerichtes Alsergrund, Landesgerichts-Adjuncten Dr. Hoernes. Es handelte sich um eine im Auftrage des Corpscommandos und des Reichskriegsministers eingebrochene Ehrenbeleidigungs-Klage des Bataillons-Commandos des 21., derzeit in Bruck an der Leitha befindlichen Feldjäger-Bataillons gegen den Doctorand der Medicin Robert Klein, begangen durch ein ausführliches Schreiben, welches — laut Klage — „in frechem Tone“ gehalten ist. Die auf Artikel 5 des Gesetzes vom 17. December 1862 und § 491 St.-G. lautende Anklage wurde vom staatsanwaltschaftlichen Functionär Dr. Paulus vertreten, während Doctorand Klein vom Reichsrats-Abgeordneten Dr. R. Forregger vertheidigt wurde. Die Vorgeschichte des beleidigenden Briefes, wie sie actenmäßig feststeht, ist folgende: Doctorand Klein hatte bereits vor drei Jahren das obligate Halbjahr im stehenden Heere gedient, er erscheint daher nach dem klaren Wortlaut des neuen Wehrgesetzes für acht Jahre, respective bis zur Erreichung des Doctorgrades dauernd beurlaubt. Trotzdem wurde er eines Tages aufgefordert, seinen Militärpass abzugeben, und als er denselben zurückhielt, fand sich darin die Clausel eingebragen: „Aufschub zur Absolvierung der medicinischen Studien bewilligt bis zum 1. October 1894.“ Doctorand Klein erblickte hierin einen Verstoß gegen das neue Wehrgesetz, indem ihm etwas „bewilligt“ werde, was sein gesetzmäßiges Recht sei. Da auch anderen Medicinern seitens des Brucker Bataillons-Commandos dasselbe widerfuhr, glaubte Klein zur Wahrung des Wehrgesetzes einschreiten zu müssen, und schrieb einen Brief, denn er recommandiert und mit Retour-Recepisse an das Commando des bezeichneten Feldjäger-Bataillons absendete. In diesem Briefe wird die obewähnte Clausel „eine räthselhafte Inschrift“ genannt und erklärt, das neue Wehrgesetz bestehet schon lange genug, daß sich die zuständigen Behörden eine wenigstens oberflächliche Kenntnis dieses Gesetzes sollten angeeignet haben, dann hätten sie sich nicht unsterblich — geirrt; höherenoris werde man sich über die Unkenntnis so moderner Vorschriften baß verwundern.

Die vier Stellen in gesperrter Schrift bilden die vier Puncte der erhobenen Anklage.

Dr. Forregger wendete zunächst ein, daß das Bataillons-Commando keine „Abtheilung der Armee“ sei, die Klage sei daher keine berechtigte, auch sei der Brief privatim für den Commandanten bestimmt gewesen, daher keine „verbreitete Schrift“ im Sinne des Strafgesetzes. Der Richter entgegnete, daß das Bataillons-Commando das Bataillon repräsentiere, demnach eine Abtheilung der k. k. Armee. Er constatierte ferner aus dem Strafantrage des Commandos, daß der Brief laut bestehenden Geschäftsganges dem Commandanten-Stellvertreter, dem Adjutanten und dem Lieutenant vom Tage in die Hände kommen mußte.

Dr. Forregger erklärte sodann, den Wahrheitsbeweis anzutreten, derselbe sei durch den klaren Wortlaut des neuen Wehrgesetzes schon erbracht. Er verliest die ein-

schlägigen Paragraphen, aus denen hervorgeht, daß alle Medicin, die das obligate Halbjahr abgedient haben, nach diesem Gesetze dauernd zu beurlauben sind. Das klagende Commando selbst habe in früheren Jahren den Militärpass gleich anderen Commanden den Medicinern nicht abverlangt und habe keine Clausel eingebragen. Erst im Jahre 1894 sei dies geschehen. Entweder sei das Bataillons-Commando in früheren Jahren ungesetzlich vorgegangen oder jetzt, nach dem Wehrgesetz sei Leyteres der Fall. Mit Rücksicht darauf erscheine die Clausel wirklich als räthselhafte Inschrift; es zeige sich auch wirklich das Vorhandensein einer nur oberflächlichen Kenntnis des Wehrgesetzes, und das Commando habe sich wirklich geirrt. Das beigefügte Wort „unsterblich“ könne dies nicht zu einer Ehrenbeleidigung stempeln. Es zeige sich aber auch eine Unkenntnis des Wehrgesetzes und er bitte daher wegen erbrachten Wahrheitsbeweises um den Freispruch des Angeklagten, der sich allerdings bedauerlicherweise zu ungebührlichen Worten habe hinreichen lassen, aber mit dem Strafgesetz nicht in Conflict gekommen sei.

Der staatsanwaltschaftliche Functionär beantragte, daß Gericht möge bei dem klagenden Commando anfragen, ob die Eintragung der in Rede stehenden Clausel dem Wehrgesetz nicht entspreche.

Der Richter lehnte diesen Antrag ab, da die Beurtheilung dieser Frage Sache der richterlichen Judicatur sei.

Der staatsanwaltschaftliche Functionär erklärte hierauf, die Anklage blos bezüglich der Ausdrücke „oberflächliche Kenntnis“ und „Unkenntnis“ aufrechtzuerhalten.

Der Richter erkannte, der Angeklagte werde bezüglich der drei ersten Anklagepunkte freigesprochen und nur wegen des allgemeinen Vorwurfs der Unkenntnis des Wehrgesetzes in toto zu einer Geldstrafe von 15 fl. verurtheilt. In der Urtheilsbegründung wurde ausgeführt, daß der letzte Vorwurf eine Beleidigung bilde und nicht erwiesen worden sei, dagegen erscheine durch den Wortlaut des neuen Wehrgesetzes der Beweis erbracht, daß das Bataillons-Commando eine bestimmte Norm des Wehrgesetzes irrtümlich aufgesetzt, sich jedenfalls geirrt habe, weshalb bezüglich der drei ersten incriminierten Stellen des Briefes der Freispruch erfolgen mußte.

Eingesendet.

Ein frommer Wunsch.

Das Kanalgäschchen, obwohl sehr unscheinbar, hat die Verbindung der Schulgasse mit der Herrngasse herzustellen und wird täglich von einer ziemlichen Menschenmenge betreten. Daß hier ein Wagen gar nicht verkehren kann, und in den Wintermonaten das Betreten dieses Verbindungsgäschchens mit Lebensgefahr verbunden ist, werden die Bewohner des Dirmhirn'schen Hauses und die angrenzenden übrigen Bewohner leider bestätigen können.

Es wäre an diesem Stadtpunkte eine Abhilfe durch Einföhrung und Demolierung des der Frau Marie Lachnit gehörigen Hauses Nr. 11 in der Herrngasse und Eröffnung einer bequemen Zugangsgasse dringend geboten, und es kann die Ausführung desselben auch in hygienischer Beziehung den Vätern der Stadt Gilli nicht warm genug empfohlen werden.

Germischtes.

** (Lachen als Todesursache) Das „Mainzer Journal“ berichtet: Eine junge Frau, die im Familienkreis über einen Scherz herzlich lachte, hielt im Lachen plötzlich inne und klagte über furchtbaren Schmerz in der Seite. Der Schmerz nahm überraschend zu, und herbeigerufene Aerzte constatirten Bluterguß in die Lunge, hervorgerufen durch das Plazieren einer Arterie infolge heftigen Lachens. Zwei Tage später ist die unglückliche junge Frau gestorben.

** (Inseratenkomit.) Am 30. März, Abends 11 Uhr ist mein lieber Mann, nach langem Leiden in Berlin selig heimgegangen. Die tiefbetrübte Witwe. — Ein Mädchen von fünf Wochen wünscht eine Mutter an Kindesstatt abzugeben. — Ein Dienstmädchen, das sich zum Verkauf eignet, wird gesucht. — Das Betreten des Exercierplatzes ist bloßen Zuschauern untersagt. — Der Verkauf meiner seligen Frau auf dem Wochenmarkt hat keinen ungestörten Fortgang. — Fünf Gulden Belohnung. „Abhanden gekommen ist eine schöne Cypernkäze, Eigentum der Frau Katharina F., die zuletzt auf den Dächern der Nicolaistraße gesehen worden und vermutlich in einem Schornstein gefallen ist. Die Eigentümerin sichert dem Wiederbringer obige Belohnung. Sie hat weiße Pötchen, braune Rücken und zeichnet sich durch ein sehr dickes Fell aus.“

Kunst, Schriftthum, Bühne.

Ernste und heitere Bilder aus dem Wiener Bettlerwesen zeichnet V. Chiavacci in Heft 4 der „Gartenlaube.“ Zu den eigenartigsten Typen die hier geschildert werden, gehört entschieden der folgende: Es ist Freitag, der große Zahltag der zahlreichen Hausarmen, denen von Seiten der mildthätigen Hausfrauen das Almosen als eine Art Rente verabfolgt wird. Es läutet! „G'wiz wieder ein Bettler,“ sagt die Hausfrau verbrießlich, eilt hinaus und öffnet. Ein alter Mann mit schneeweißem Haar und Bart steht vor ihr. Es ist ein Hausarmer, der schon seit zehn Jahren jeden Freitag sein Almosen von ihr empfängt. „Ein armer, alter Mann thät' gar schön bitten“ lautet die Formel. Die Frau gibt ihm das Almosen. Ein krampfhafter Hustenanfall bei dem Greise veranlaßt die milde Hausfrau, ihm eine Schale Suppe zu bringen. „Vergelt's Gott, vergelt's Gott tausendmal; i wir' fleißi beten,“ sagt er und schlürft mit Behagen das warme Getränk. „Ihner Suppen is die beste in der ganzen Gegend, Euer Gnaden,“ fährt er dann gemüthlich fort. „I hätt' schon längst die Kundshaft auf'gen, denn Ihnere drei Stöck' werd'n m'r schon sauer; aber i g'freu' mi allemal schon auf die Supp'n. Delikat, wirklich delikat!“ Man sieht, er steht auf vertrautem Fuß mit seiner Wohlthäterin. Diese betrachtet den treuherzigen Alten, der den Bettel wie ein Geschäft behandelt, als ein Hausmöbel und plaudert mit ihm wie mit einem guten Bekannten. Er will die Gabe einstecken, bestimmt sich aber und sagt ganz offenherzig: „I krieg' no zwa Kreuzer vom vorigen Mal. Wissen S', Sie hab'n ja klans Geld g'habt und hab'n g'sagt 's nächste Mal wir' i Ihna schon zahl'n.“ Die Frau sucht in ihrer Tasche nach Kleingeld. Der Alte wehrt jedoch ab und sagt: „Muß ja net glei sein; es is nur weg'n der Ordnung, daß ma net vergißt. Sie laufen mir ja net davon. Hätt' i nur a Million z' fordern von Ihnen; mit wät' net bang, daß i zu mein' Geld kommet.“ Die Frau lacht über die Ungeniertheit des Alten und dieser fährt fort: „Wissen S' was, i kumm von jeht an nur alle Monat. Lassen m'r das Geld z'sammkommen. Mir is das viele Stieg'n-steig'n z'wider und Ihnen is das Thüraufmachen z'wider. Is uns allen beiden g'holzen. Mei Suppen geh'n S' halt an' Armen.“ Der Alte trollt sich in der Überzeugung, seiner Wohlthäterin einen Dienst geleistet zu haben.

Sämtliche hier angezeigten Schriften sind zu beziehen in der Buch- Kunst- und Musikalien-Handlung Fritz Rasse in Gilli.

Briefkasten.

Herrn L. M. G. in Gilli. Sie schreiben uns: „Ist Ihnen bekannt, daß die deutsche Brauerei-Firma Göh durch einen slovenischen Advocaten in Gilli vertreten wird?“ — Bisher war uns dies nicht bekannt. Wir halten dies auch für rein unmöglich; wo kämen wir Deutschen denn hin, wenn wir derart national pflichtvergessen wären, unsere bestigten Gegner, wie es die slovenischen Advocaten sind, zu unterstützen! Wir wollen indeß Nachfrage halten und Ihnen in einer der nächsten Nummern Bescheid geben. Deutschen Gruß.

Tinct. capsici compos.
 (Pain-Expeller),
 bereitet in Richters Apotheke, Prag,
 allgemein bekannte, schmerzstillende
 Einreibung, ist zum Preise von
 fl. 1.20, 70 und 40 kr. die Flasche
 in den meisten Apotheken erhältlich.
 Beim Einfüll sei man recht
 vorsichtig und nehme nur Flaschen
 mit der Schutzmarke "Anker"
 als echt an. — Central-Berand:
 Richters Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.



Das beste Trinkwasser

bei Epidemie-Gefahr ist der in solchen Fällen oft bewährte, von medicinischen Autoritäten stets empfohlene

**MATTONI's
GIESSHÜBLER**
reinster alkalisches
SAUERBRUNN

Derselbe ist vollständig frei von organischen Substanzen und bietet besonderes an Orten mit zweifelhaftem Brunnen- oder Leitungswasser das zuträglichste Getränk.

315—4

Sparcasse-Kundmachung.

Die Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI übernimmt in Verwahrung resp. ins Depôt:

**Wertpapiere des In- und Auslandes,
 Cassenscheine und Einlagsbücher von Sparcassen
 und anderen Creditinstituten,**

Staats- und Banknoten,

Goldmünzen gegen eine mässige Depot-Gebühr.

Die näheren Bedingungen sind im Amtslocale der Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI zu erfahren.

Die Direction.

Als Nebenstellen der österr.-ung. Bank übernimmt die Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli auch alle bankfähigen Wechsel zur Übtermittlung an die Bankfiliale Graz.

1—53

Giro-Conto bei der österr.-ungar. Bank Nr. 4, Lit. E.

Oskar Niemtschik, Wagenfette-, Harz- und Theerproductenfabrik
 in Eberndorf, Kärnten
 empfiehlt seine aus besten Rohstoffen in vorzüglicher Qualität
 hergestellten Erzeugnisse.



Johann Warmuth's

Herren- und Damen-Frisier-Salon

1305—50

Cilli, Grazer Gasse 10 (vis-à-vis Hôtel Koscher).

Empfiehlt sich dem P. T. Publicum auf das Beste, gute Bedienung und reinste Wäsche.
 Größtes Lager von Parfumerie-Artikeln und Haar-Arbeiten.

Alte Zöpfe werden umgearbeitet und gefärbt.

Weltartikel. — In allen Ländern glänzend eingeführt.

K A L O D O N T anerkannt unentbehrliches Zahnpulzmittel

(Sanitätsbehördlich geprüft.)

1303—10

Sehr praktisch auf Reisen. Aromatisch erfrischend. Ueberall zu haben.

Dass für unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden eine gute Verdauung das Wichtigste ist, weiss Jeder, aber noch viel zu wenig wird beachtet, dass die unerlässliche Vorbereitung hiezu der Besitz gesunder Zähne ist. Der alte Spruch: „Gut gekaut, ist halb verdaut“ kann nicht eindringlich und oft genug wiederholt werden.

Hofzahnarzt kaiserl. Rath E. M. Thomas in Wien, Prof. Dr. Koch und andere wissenschaftliche Autoritäten, zuletzt Dr. W. D. Miller, Professor am zahnärztlichen Institut der Universität Berlin in seinem Werke: „Die Mikroorganismen der Mundhöhle“, Leipzig 1892, haben überzeugend nachgewiesen, dass sich unausgesetzt und in unglaublichen Massen Giftstoffe in der feuchtwarmen Mundhöhle bilden, sowie dass den hieraus entstehenden, oft äußerst gefährlichen Krankheiten nur durch regelmäßige und gewissenhafte Reinigung des Mundes vorgebeugt werden kann. Der innige Zusammenhang zwischen verdorbenen Mund* und „verdorbenen Magen“ wurde erst durch diese neuen eingehenden Untersuchungen festgestellt.

Wasser allein entfernt jedoch diese Giftstoffe nicht. Dies wird nur erreicht durch den Gebrauch, und zwar am besten Morgens und Abends, eines antiseptisch wirkenden, sorgfältig bereiteten und bewährten Zahnpulzmittels, wie es in allgemein anerkannter Weise „Sarg's Kalodont“ darstellt, dessen stetig wachsender, heute bereits nach Millionen zählender Verbrauch am deutlichsten für den Wert dieses Mittels spricht.

Rousseau sagte: „Eine Frau mit schönen Zähnen ist niemals hässlich!“ Aber nicht bloß Schönheit und der Reiz eines lachenden Mundes wird durch eine derartige Pflege der Zähne erreicht, man sichert sich, was weit wichtiger ist, zugleich die Gesundheit und das Wohlbefinden bis ins späte Alter.

Bestätigungen des Gesagten, Anerkennungen und Bestellschreiben aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei.

Man hüte sich vor den in der Verpackung ähnlichen, auf Täuschung berechneten wertlosen Nachahmungen!

Zur Winter-Fütterung!



Häcksel-Futter-Schneider,
Rüben- u. Kartoffel-Schneider,
Schrot- u. Quetsch-Mühlen,
Vieh-Futterdämpfer,
Spar-Koch-Apparate,
ferner 1214-10

Kukuruz-Rebler,
Getreide-Putzmühlen,
Trieure-Sortiermaschinen,
Heu- u. Stroh-Pressen

fabricieren in vorzüglichster, anerkannt bester Construction

Ph. MayfARTH & Co.

Fabriken landwirtsch. Maschinen

WIEN II/1 Taborstrasse Nr. 76.

Kataloge gratis. — Vertreter erwünscht!

WICHTIG!

für

Gemeinde-Ämter, Schulen
Advocaturs- und Notariats-Kanzleien:

500 Bogen Kanzleipapier feinst fl. 3.25
500 " " fein " 2.25
500 " Conceptpapier . . . 1.50

Ebenso alle Gattungen Couverts und Briefpapiere
für Amts- und Privatgebrauch zu sehr billigen Preisen bei

Johann Rakusch

Buch-, Papier- und Schreibmaterialien - Handlung
CILLI, Hauptplatz Nr. 5.

Erste Bezugssquelle!
Rudolf Baur
Echte Tiroler Loden-Spezialgeschäft

Fertige Haveloks
Joppen etc.
Touristen-
Ausrüstung.

Tiroler Innsbruck
TIROL
4 Rudolfstrasse 4.

Grösste Auswahl in Tiroler-
Damenoden

Versandt nach Meter.

Illustrierter Catalog und Muster
gratis und franco.

312-10

Loden.

Vom königl. ung. Staat subventionierte 34-10

I. UNG. MASCHINÖL & FETTWARENFABRIK
PRESSBURG

offerirt Ja **Maschinöle, Wagen- und Lederfette** zu stannend
billigen Preisen bei garantirten guten Qualitäten.

Preisliste auf Verlangen gratis und franco.

Ausweis

über die in der Stadt Cilli im Monate März vorgenommenen
und der Beschau unterzogenen **Schlachtungen**.

Die Qualität der Ochsen richtet sich nach dem Nahrzustande und bezeichnet I. dem
Mast, II. einem sehr guten, III. einem mäßig guten und IV. einem schlechten Nahr-
zustand.

Name der Fleischhauer	Stiere Ochsen	Qualität der Ochsen				Schweine					
		I. II. III. IV.									
		Füße	Galbinnen	Mäuler	Flüsse						
Johann Grenka	—	17	4	11	2	—	13	—	4		
Anton Geuschenagg	—	—	—	—	—	4	4	4	—	2	
Martin Karolischek	1	2	—	—	—	2	9	—	1	1	
S. Baier	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	
Ludwig Kossar	—	7	—	3	4	—	3	18	6	6	
Franz Petovar	—	3	—	2	1	—	2	—	9	—	4
Josef Nebuschek	—	49	6	30	13	—	1	—	17	—	9
Franz Sellak	—	3	—	1	2	—	2	9	11	1	9
Anton Gentschuk	—	2	—	—	2	—	6	2	9	1	3
Georg Strauss	—	14	—	4	10	—	1	1	17	2	6
Franz Vollgruber	—	10	3	6	1	—	4	—	1	29	—
Gastwirte u. Greifler	—	—	—	—	—	—	—	35	1	42	—
Summe ..	1	107	13	57	35	2	30	19	130	41	80
Ausweis vom Februar	1	87	3	50	32	2	25	15	90	—	87

Cilli, am 19. April 1894.

349



welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten
als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden,

stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der veränderten Form wegen werden
diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Neustein's Elisabethpillen sind durch
ein sehr ehrendes Zeugnis des Herrn Hofrathes Pitha ausgesiegt.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr., eine Rolle, die 8
Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. W.



Neustein's verzuckerte
ELISABETH
BLUTREINIGUNGS-PILLEN

Warnung: Vor Nachahmung wird dringend gewarnt. Man ver-
lange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen. Nur echt
wein jede Schachtel mit unserer gesetzlich protokollierten
Schutzmarke in rotem Druck "Heil. Leopold" und
mit unserer Firma Apotheke "Zum heil. Leopold" Wien
Stadt, Ecke der Spiegel- und Plankengasse, versehen ist.

Haupt-Depot in Wien:
Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt,
Ecke der Planken- und Spielgasse.
Zu haben in Cilli bei Herrn A. Marek, Apoth.

Echte Brünner Stoffe

für Frühjahr und Sommer 1894. Ein Coupon Mtr. 3.10 lang, completen
Herrenanzug (Rock, Hose u. Gilet) gebend, kostet nur aus guter echter Schafwolle
fl. 4.80; aus besserer fl. 6.—; aus feiner fl. 7.75; aus feinster — 9.; aus hoch-
feinster fl. 10.50. Ein Coupon zu schwarzem Solon-Anzug fl. 10.— sowie
Ueberziehstoffe, Touristenoden, schwarze Peruvienne und Dosking, Staats-
beamtenstoffe, feinste Kammgarne etc., versendet zu Fabrikspreisen die als reell
und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. Zur Beachtung!
Das P. T. Publikum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei
direktem Bezug bedeutend billiger stellen, als wenn solche durch Agenten bestellt
werden. Die Firma Siegel-Imhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu
den wirklichen Fabriks-Preisen ohne Aufschlag des die Privat-Kundschaft sehr
schädigenden schwindelhaften Schneider-Rabattes.

134—26

Geni's

Zaubertheater, Cilli. Exercierplatz.

Täglich abends 8 Uhr

Grosse Vorstellung

Auftreten sämtlicher Kunstspezialitäten

Jeden zweiten Tag neues Programm.

Sonntags zwei Vorstellungen.

Anfang 4 Uhr nachm. und 8 Uhr abends.

Mittwoch und Donnerstag:

Orientalische Zauberei.

Samstag und Sonntag:

Riesenkanone von Strassburg etc. etc.

Alles Nähere besagen Plakate und Programme.

Vorverkauf der Billets an der Tagescassa im Theater. 350

Freitags geschlossen.

L. Geni

Director.

Ein Tafelaufsatzt

und ein Löffelbecher

351

für einen Conditor oder für ein Cafèhaus geeignet ist zu verkaufen, beides in sehr gutem Zustande. Café Mercur.

Bei

Appetitlosigkeit,

Magenweh u. schlechtem Magen 6-17

nehme die bewährten

Kaiser's Pfeffermünz-

Caramellen

welche stets sicheren Erfolg haben. Zu haben in Paketen 20 Kr. in der

APOTHEKE

v. Baumbach's Erben

Herrn Adolf Mareck.

Theodor Gunkel,

Görz, Bad Tüffer,

Winter. Carorte. Sommer.

Garantiert echten

Weissen 1893er Tiroler per Liter 18 kr.

" " Gonobitzer per Liter 22 kr.

" " Pettauer per Liter 25 kr.

In "Gebinden von 56 Ltr. aufwärts empfiehlt zur geneigten

Abnahme die 29-10

Specerei- und Wein-Handlung

Franz Zanger in Cilli.

NIEDERRAD

preiswürdig zu verkaufen. Nähere Auskunft wird in der Greiserei

Herrengasse Nr. 27 ertheilt.

Vorzügliche

Saat- und Speise-Erdäpfel sind solange der Vorrath reicht, billigst zu haben bei

Alois Walland. 326-3

Erwiderung.

In Nr. 30 der „Südsteirischen Post“ vom 14. April 1894 wird mir von Augenzeugen abermals der Vorwurf gemacht, dass ich die Localitäten und Räume im Hause, Grazergasse Nr. 19, welche ich benützt habe, unrein zurückließ.

Auch möchte ich diese ehrenwerten Augenzeugen persönlich fragen, (wenn ich sie kennen würde) in was für einem Zustande ich diese fraglichen Localitäten übernommen habe? In was für einem Zustande dieselben waren, als sie mein Vorgänger übernommen, und in was für einem Zustande sie waren, als sie meines Vorgängers Vorgänger übernommen haben?

Oder ist der Vächter verpflichtet, nachdem er horrenden Bins zahlt, die defekten Fußböden, unter welchen sich das Angezieser ins Augsaubliche vermehrt, heranzureißen und frisch legen zu lassen?

Oder bin ich als Vächter zu verhalten, die Haimähen, welche sogar die abendlichen Passanten der Brunngasse, so schwärmerisch zirpen hören, zu vertilgen?

Auch möchte ich diesen blinden Augenzeugen den Rath geben, in Zukunft früher die Augen aufzumachen bevor sie einen Geschäftsmann in seinem Geschäftsläden stören wollen.

Um allen weiteren Auseinanderseckungen aus dem Wege zu gehen, erkläre ich hiermit mich in keine weitere Polemik einzulassen, und auf jeden wie immer gestellten Anwurf mit Verachtung zu schweigen.

348

Josef Witlacil

Bäckermeister Grazergasse Nr. 5.

Musik-Verein Cilli.

Nachdem der Ausschuss des Musik-Vereines zurückgetreten ist schreibt der Gefertigte im Auftrage des abtretenden Ausschusses für **Donnerstag, den 19. April 1894**, abends 8 Uhr im Salon des Hôtel Elefant eine

ausserordentliche General-Versammlung

aus.

Tagesordnung:

Wahl der Vereinsleitung.

Sollte die auf 8 Uhr abends anberaumte Versammlung nicht beschlussfähig sein, so findet um halb 9 Uhr darauf die zweite Versammlung statt, welche bei jeder Zahl von Mitgliedern beschlussfähig ist. — Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Cilli, 14. April 1894.

Für den Musik-Verein:

Franz Jos. Nowak.

EINLADUNG

zur

JAHRES-VERSAMMLUNG

der Collectiv-Genossenschaft in Cilli für Sonntag, den 6. Mai 1894, Vormittag 10 Uhr im Hôtel Straus in Cilli.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht pro 1893.
2. Bericht der Genossenschaftsvorstehung über die Statuten.
3. Wahl der Rechnungs-Revisoren.
4. Allfällige Anträge und Interpellationen.

Collectiv-Genossenschaft Cilli, am 18. April 1894.

Der Vorsteher:

Michael Altziebler.

352

Preblauer Sauerbrunnen

reinster alkalischer Alpensäuerling von aus-gezeichneter Wirkung bei chron. Katarrhen, insbes. bei Harnsäurebildung, chron. Kartarrh der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches u. erfrischendes Getränk. **Preblauer Brunnenverwaltung** in **Preblau** sches u. erfrischendes Getränk. Post St. Leonhard, Kärnten. 35-26

reinster alkalischer Alpensäuerling von aus-gezeichneter Wirkung bei chron. Katarrhen, insbes. bei Harnsäurebildung, chron. Kartarrh der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches u. erfrischendes Getränk. Post St. Leonhard, Kärnten. 35-26

Alois Keil's

228.—

Fussboden-Glasur

vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden.

Preis einer grossen Flasche fl. 1.35, einer kleinen Flasche 68 kr.

Wachs-Pasta

bestes Einlassmittel für Parquetten
Preis einer Dose 60 kr.

Gold-Lack

zum Vergolden von Bilderrahmen etc.
Preis eines Fläschchens 20 kr.

Stets vorrätig bei

VICTOR WOOG in Cilli.

Vermietungen.

Eine prachtvolle Wohnung. bestend aus 3 grossen Zimmern sammt Zubehör, ist sogleich zu beziehen. Seilergasse 2 (Kotziansche Haus), I. Stock rechts. Anfrage bei Herrn Cardinal, II. Stock rechts, oder auch bei **F. Rasch**, Buchhandlung. 247-3

Im Hause Nr. 17, Rathhausgasse ist im zweiten Stocke gassenseitig eine Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Speise etc. und hofseitig im I. Stocke eine Wohnung mit 3 Zimmern, Küche und Speise vom 1. Juli 1894 an zu vermieten. — Anzufragen bei der Hausbesitzerin **Amalia Kainz**. 325-3

Lehrmädchen

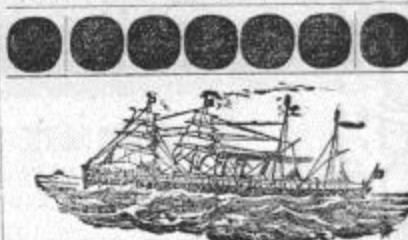
finden Aufnahme bei 340-2
Franz Pecchiaffo, Theatergasse 4.

Föhre ameikanische Rosen-, Saat- und Speise-Kartoffeln

per Schaff 60 kr., per 100 Kilo 2 fl. 60 kr. sind zu haben bei Ed. Skolant. 346-3

Brustleidenden

und Bluthustenden gibt ein geheilter Brustkranker kostenfreie Auskunft über sichere Heilung. E. Funke, Berlin. 283-6 Wilhelmstrasse 5.



Fahrkarten und Frachtscheine nach

Amerika

königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen direkt nach

New-York & Philadelphia

concess. von der hohen k. k. österr. Regierung

Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 114-40

Red Star Linie in **WIEN**, IV. Weyringergasse 17.



Jacob Verhofschegg

Tischlermeister 1363-12

Cilli, Grazergasse 24

empfiehlt sich zum Legen von Brettböden, Flechten von Stroh- und Rohrsesseln, sowie allen in dieses Fach einschlägigen Arbeiten bei billigsten Preisen.

Bad Sulinsko

Atravolherme + 29° R. Hohe heilkräftige Wirkung bei Frauenkrankheiten. — Eisenbahnstation **Bedeckovina** (Bogoriyaner Bahn). Nähre Auskünfte ertheilt bereitwillig: Badearzt med. Dr. J. Majnojlović und die Badeverwaltung.

Adresse: Sutinsto, Post Mikuljan 34-100